

5) Die Goldhauben im „Dritten Reich“

Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang. So könnte man die Jahre zwischen 1938 und 1939 ganz grob charakterisieren. Genau 31 Mitglieder scheinen im Kassabuch 1938 mit ihren Jahresbeiträgen auf. Die Familiennamen klingen bis auf zwei drei Ausnahmen durchwegs „gut katholisch“. Gemäß einer schon des längeren praktizierten Übung, wurden Trabanten und Goldhauben von Zeit zu Zeit regelrecht eingeladen, wenn es galt, einem Ereignis besonderen Glanz zu verleihen. So fanden sich auch anlässlich des „Führer-Besuches“ am 4. April 1938 in Klagenfurt, Leute, welche an die städtischen Traditionsvereine mit ganz bestimmten Wünschen herantraten. Zugegeben, die allgemeine Stimmung war enthusiastisch, sie hätte aber weder die Trabanten noch die Goldhaubenfrauen bestimmen können, von sich aus nach Klagenfurt zu drängen. Wie es sich später zeigen sollte, hätten sie auch nicht den geringsten Grund dazu gehabt. Umgekehrt, die sicher vorangegangene Abstimmung, ob dieser Einladung Folge zu leisten sei, muß angesichts des „einmaligen Ereignisses“, daß der Reichskanzler persönlich nach Klagenfurt kommt, doch eindeutig ausgefallen sein.

Bilder können Bände sprechen! Ein zeitgenössisches Pressefoto von 1938 – es befindet sich im „blauen Ordner 1885 – 1949“ – sagt eigentlich alles aus! Adolf Hitler verläßt gerade das Klagenfurter Rathaus, er hebt die rechte Hand, wendet sich aber keinesfalls nach links, wo die Trabanten den „Deutschen Gruß“ zur Überraschung von SS-Mann Dr. Friedl Rainer, einem St. Veiter (links im Bildhintergrund) nicht erwidern (können), weil sie die Hellebarden halten, wo aber auch die Goldhauben durchaus Haltung bewahren. Die Bildunterschrift macht es dann wider Willen endgültig klar, mit wem es die Partei hier zu tun hatte, der Text lautet „Der Traum vom Reich erfaßte Menschen aus allen Lagern....“ Man bedenke außerdem, daß auch Fürstbischof Hefter höchst persönlich zur Begrüßung erschienen war und daß man außerdem zu jener Zeit auf Seiten der Partei wohl ganz genau wußte, wie man die knapp bevorstehende Abstimmung propagandistisch vorzubereiten hat!

Bereits mit August 1939 datiert ein neues, ein eindeutig oktroyiertes Statut. Von Freiwilligkeit und Selbstbestimmung ist darin keine Rede mehr, dafür von einer Vereins-FÜHRERIN, von Gehorsam, Strafen usw. Das Kassabuch kommt in diesen sieben Jahren mit zwei knappen Seiten aus. Es berichtet lediglich vom Vorhandensein eines Sparbuches, von einer Überweisung in Höhe von RM 30 an den Stillhaltekommissär in Wien (!), von einer einzigen Kassaprüfung und von der vollzähliger Teilnahme „nur ohne Vereinsfahne“ am Begräbnis des verstorbenen Mitgliedes Angela Zois. Ansonsten: keine weiteren

Jahresbeiträge, keine Aktivitäten, schließlich war man ja auch bald inmitten eines furchtbaren, eines langwährenden und opferreichen Krieges. Zur förmlichen Auflösung des Vereines ist es aber auch in dieser schwierigen Zeit nicht gekommen.

Ehe im Jahre 1946 eine neue Ära in der Geschichte der Goldhaubenfrauen beginnen wird, genügt ein kurzer, aber vielsagender Blick auf eine einzige Doppelseite des Kassabuches. Von einigen Sparbuch-Abhebungen ist dort die Rede, von einem Begräbnis im Jahre 1944 mit vollzähliger Teilnahme und von 30 RM Überweisung an den Stillhaltekommissär in Wien, was nichts anderes aussagt, als daß der Verein wohl nicht behördlich verboten wurde, seine Tätigkeit aber vorübergehend zu ruhen hatte.....